

**3.5.2025**

**Martine Letterie**

Sehr geehrte Frau Helga Melmed,

sehr geehrter Herr Bundeskanzler Scholz,

sehr geehrter Herr Bürgermeister Peter Tschentscher,

sehr geehrter Herr von Wrochem, lieber Oliver,

sehr geehrte Vertreter\*innen des Bundestags, von Senat, Bürgerschaft und des konsularischen Corps,

sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

mein Name ist Martine Letterie, Präsidentin der Amicale Internationale KZ Neuengamme und Enkelin von Martinus Letterie, der am 25. Januar 1942 im KZ Neuengamme ermordet wurde. Heute feiern wir den 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Neuengamme und den Beginn des Friedens in Europa fünf Tage später. Damit endete das nationalsozialistische Terrorregime, das Europa fast zwei Jahrzehnte lang in seinem Griff hatte.

Fast sofort versuchten ehemalige Häftlinge, das ehemalige Lagergelände zu besuchen, um ihrer gefallenen Kameraden zu gedenken. Aber sie stießen dabei auf den Widerstand der Behörden. Dies veranlasste sie, die Kräfte der verschiedenen nationalen Amicales ehemaliger Häftlinge zu bündeln und 1958 gründeten sie die Amicale Internationale KZ Neuengamme.

Die Ziele, die die Gründer\*innen in ihren Statuten formulierten, sind auch heute noch aktuell, weshalb ich die ersten drei vorlese:

- a) Erhaltung des Friedens, der europäischen Sicherheit, für internationale Entspannung, sowie die Festigung der Völkerfreundschaft und den Kampf gegen neonazistische, neofaschistische und revanchistische Tätigkeiten.
- b) Ihre Mitglieder zu dem Geist der Brüderlichkeit und Menschlichkeit anzuhalten, wie ihn die Häftlinge des Konzentrationslagers ohne Rücksicht auf ethnische Zugehörigkeit, Religion und politische Meinung bewiesen haben.
- c) Zeugnis abzulegen über die Deportationen und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit in den Konzentrationslagern.

Mit sehr großem Engagement haben sich frühere Vorstände und Präsidenten für diese Ziele eingesetzt. Den Bemühungen der AIN ist es zu verdanken, dass 1965 ein internationales

Denkmal errichtet wurde, an dessen Einweihung Tausende ehemaliger Häftlinge und deren Familien teilnahmen.

Dank der unermüdlichen Bemühungen früherer Vorstände, die ihre Wünsche immer wieder an die Stadt Hamburg herantrugen, wurde das Haus des Gedenkens gebaut, wurden die nach dem Krieg auf dem Gelände errichteten Gefängnisse abgerissen und schließlich 2005 eine würdige Gedenkstätte eingeweiht.

Im Jahr 2015 starb Victor Malbecq, der letzte ehemalige Häftling, der Präsident der AIN war. Er war 1925 in einem Brüsseler Vorort geboren worden und war während des Krieges in der belgischen Widerstandsbewegung „Milices Patriotiques“ aktiv gewesen. Im August 1944, im Alter von 19 Jahren, wurde er von der deutschen Sicherheitspolizei verhaftet und kam am 2. September in das KZ Neuengamme.

Nach nur vier Tagen wurde er in das Außenlager Schandelah verlegt. Als die SS dieses Lager räumte, wurde Victor Malbecq am 10. April 1945 in das Außenlager Wöbbelin gebracht. Dort erlebte er die schlimmsten Tage seiner KZ-Zeit. Die Lebensbedingungen in Wöbbelin waren katastrophal. Täglich erreichten neue Transporte das Lager. Es gab keine Betten, Tische oder Sitzgelegenheiten. Mahlzeiten wurden kaum noch verteilt.

Victor Malbecq arbeitete im Leichenkommando, um noch etwas Suppe zu bekommen. Jeden Tag musste er gemeinsam mit anderen Häftlingen bis zu 60 Leichen zu einem Massengrab einen Kilometer vom Lager entfernt transportieren. Am 2. Mai 1945 wurde Malbecq in Wöbbelin befreit. Er übernahm die furchtbare Aufgabe, den Familien seiner toten Kameraden mitzuteilen, was mit ihnen geschehen war. Nach seiner Pensionierung setzte er sich unermüdlich dafür ein, die Erinnerung an die Ereignisse in Neuengamme und in den Außenlagern wachzuhalten.

Victor Malbecq war einer von mehr als 100.000 Häftlingen, die in Neuengamme oder einem der Außenlager inhaftiert waren. Von ihnen hat nur die Hälfte überlebt, und ihre Geschichten sind alle ergreifend und schockierend.

Victor Malbecq stammte aus Belgien, aber die Gefangenen kamen aus allen Ländern, mit denen sich Nazi-Deutschland im Krieg befand oder die besetzt waren, und darüber hinaus aus Spanien und der Schweiz. Sie hatten mehr als 25 verschiedene Nationalitäten.

Der Amicale Internationale gehören derzeit Amicales aus sieben verschiedenen Ländern an. Die Verbände kommen aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Polen und Spanien. Aus einigen Ländern sind zwei Freundeskreise angeschlossen, ein nationaler und ein eher lokaler. In den Niederlanden ist dies die Stichting Oktober 44, die Organisation, die an die Razzia in dem Dorf Putten im Oktober 1944 erinnert. Der belgische Verein NCPGR

Meensel-Kiezegem hält die Erinnerung an die Razzia vom 11. August 1944 in Meensel-Kiezegem wach. Einige Verbände sind groß, wie die in Frankreich, andere eher kleiner, wie die in Dänemark und Deutschland, oder noch kleiner, wie die in Polen.

Nicht in allen Ländern war die Aufarbeitung gleich. Erst vor wenigen Jahren wurde die spanische Amicale gegründet die sich der Erinnerung an die spanischen Opfer des KZ Neuengamme verschrieben hat. Diese Spanier hatten zunächst im Spanischen Bürgerkrieg für die Republik und gegen die Nationalisten gekämpft. Als diese siegten, flohen viele spanischen Antifaschist\*innen nach Frankreich. Dort schlossen sie sich später oft dem Widerstand an. Während der Franco-Diktatur und in der Zeit danach konnte über viele Jahrzehnte öffentlich kaum über diejenigen gesprochen werden, die im besetzten Frankreich verhaftet und in Konzentrationslager im Deutschen Reich deportiert worden waren. Und so gründete sich die spanische Amicale erst 2019. Im Jahr 2023 wurde auf ihre Initiative hin auf dem Gelände der Gedenkstätte ein Denkmal für die spanischen Häftlinge und die Häftlinge aus den Internationalen Brigaden errichtet.

In gewisser Weise befinden wir uns jetzt an einem Wendepunkt in der Geschichte der AIN. Es gibt nur noch wenige Überlebende in unseren Kreisen, und diese wenigen sind nicht stark genug, um zu reisen oder in einem Freundeskreis aktiv zu sein.

Jetzt liegt es also an uns, den Nachkomm\*innen. Zu unseren Freundeskreisen gehören Kinder, Enkelkinder, Urenkel, Nichten und Neffen. Wir können und wollen nicht im Namen der ehemaligen Häftlinge sprechen. Was sie durchgemacht haben, ist so schrecklich, dass es nicht fassbar ist. Aber wir haben in unseren Familien erlebt, wie lange ein Krieg andauert, was es für Hinterbliebenen bedeutete, wenn ein geliebter Mensch nicht zurückkehrte und sein Leben an einem schrecklichen Ort unter furchtbaren Bedingungen verlor. Wir haben bei den ehemaligen Häftlingen, die zurückgekehrt sind, gesehen, wie sehr das, was sie durchgemacht haben, sie für immer gezeichnet hat.

Vielleicht sind wir uns dadurch bewusster, wie zerbrechlich unsere scheinbar sichere Existenz ist. Dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit uns vor der Bestialität schützen, die unsere Verwandten erleben. Vielleicht läuten deshalb bei uns die Alarmglocken ein wenig früher als bei anderen.

Die Gründer\*innen der AIN haben uns die Statuten nicht umsonst weitergegeben. So haben auch wir uns verpflichtet zur Erhaltung des Friedens, der europäischen Sicherheit, für internationale Entspannung, sowie zur Festigung der Völkerfreundschaft und zum Kampf gegen neonazistische, neofaschistische und revanchistische Tätigkeiten.

Lange Zeit schien die Bedrohung des europäischen Friedens hypothetisch zu sein, doch jetzt ist sie erschreckend real. Der Rechtsruck hat in vielen europäischen Ländern bereits stattgefunden oder ist auf dem Weg dorthin. Rechtsextreme Parteien sägen am Fundament von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. In meinem eigenen Land ist Geert Wilders jetzt Schattenministerpräsident. Bisher hat er keines der Versprechen eingehalten, die er vor den Wahlen gegeben hat. Seine Minister\*innen versuchen, die Gesetze zu umgehen, und Wilders kritisiert fortlaufend sein eigenes Kabinett über das soziale Netzwerk X. Er stiftet Chaos und verstärkt die Polarisierung, aber er schneidet in den Umfragen immer noch sehr gut ab.

Menschen, die Wilders oder ähnliche Parteien wählen, hoffen wahrscheinlich, dass diese Parteien ihr Leben verbessern werden. Aber die Geschichte hat uns gelehrt, dass das am Ende selbst für diese Menschen nicht der Fall sein wird.

Deshalb ist es wichtig, dass wir den Kampf gegen neonazistische, neofaschistische und revan-chistische Tätigkeiten weiterführen. Wir müssen auch im Auge behalten, dass die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung den Weg für diese Art von Parteien geebnet hat. Deshalb wollen wir, wie es in unseren Statuten steht, nicht nur unsere Mitglieder, sondern alle unsere Mitbürger\*innen zum Geist der Brüderlichkeit und Menschlichkeit anhalten, wie ihn die Häftlinge des Konzentrationslagers ohne Rücksicht auf ethnische Zugehörigkeit, Religion und politische Meinung bewiesen haben.